

Nr. 5 – Juni 2003

## Globalisierung und Gewalt – Herausforderung für die Kirchen

Anfang dieses Monats fand in Evian der G8-Gipfel statt, und schon Wochen davor waren die Zeitungen voll von Berichten. Das enorme Medieninteresse richtete sich nicht einmal in erster Linie auf die Ziele und Inhalte des Gipfels. Viel mehr noch war die Rede von der Gewalt, die im Umfeld der geplanten Kundgebungen anlässlich des Gipfels vom sogenannten «schwarzen Block» zu befürchten war. Ebenso medienwirksam forderte Genf Polizei-Verstärkung aus Deutschland... Man konnte sich nicht ganz des Eindrucks erwehren, dass gewalttätige Ausschreitungen förmlich herbeigeredet wurden.

Aber die Gewaltfrage ist komplexer, wie der Ökumenische Rat der Kirchen ÖRK im Rahmen seiner Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) aufzeigen will. Was ist es denn, das im Kontext von Zusammenkünften der Mächtigsten dieser Welt – nicht nur am Genfersee, sondern auch in Genua oder Davos – regelmässig zu massiven Protesten und Demonstrationen führt und inzwischen unter Beteiligung anerkannter entwicklungspolitischer und sozialer Institutionen eine breite globalisierungskritische Bewegung entstehen liess? Der Generalsekretär des ÖRK mit Sitz in Genf, *Konrad Raiser*, ortet das Problem darin, «dass Globalisierung von massiven Machtinteressen vorangetrieben wird und in ihren Auswirkungen von mehr und mehr Menschen als *gewaltsame Veränderung ihrer Lebensumstände* erfahren wird». Ein wesentlicher, aber oft übersehener Aspekt des Gewaltproblems liegt demnach in der institutionalisierten Gewalt von oben, die sich in der ökonomischen Globalisierung durchsetzt.

Dies hat *Dorothee Sölle*, die für viele unserer Kursteilnehmer/innen eine wichtige Hoffnungsträgerin war und bleibt, in einem Vortrag genau ein Jahr vor ihrem plötzlichen Tod so veranschaulicht: Das «Überleben der Mehrheit ist heute durch die Globalisierung von oben in Frage gestellt. Ich habe von zwei Bauern in einem süd-indischen Dorf gehört, die bis zum letzten Jahr ihre gepachteten Felder noch bestellt haben. Jetzt haben sie keine Kraft und kein Geld mehr dazu. Keine Kraft mehr, weil sie, wie 23 andere hoch verschuldete Bauern aus ihrem Dorf, ihre Nieren verkauft haben. Mit dem Geld wollten sie die Schulden für Saatgut, Pestizide und Dünger bezahlen. Doch die 2000 Mark für eine Menschenniere haben nicht gereicht. Einer der Bauern sagte dazu: „Jeder Bauer hat nur eine Niere, die er verkaufen kann.“ – Wie definieren wir eigentlich Gewalt? ...wenn das Spekulieren an der Getreide-

debörse in Chicago Tausende von Menschen in den Hungertod treibt, weil die Notprogramme bei steigenden Preisen nicht mehr finanziert werden können – ist das auch Gewalt? Es ist in unserer Welt völlig legal. *Free trade* ist einer der wichtigsten Götzen, die über uns herrschen».

Inzwischen haben sich die Kirchen weltweit auf einen ökumenischen Prozess eingelassen, der sich der Herausforderung durch die Globalisierung stellt. Dies ist insofern bemerkenswert, als sich in diesem Prozess die Kirchenleitungen und die ökumenischen Gremien auf höchster Ebene massgeblich engagieren. Davon soll im Schwerpunktthema dieser Nummer berichtet werden. Um dies zu würdigen, muss auf die Hintergründe der Globalisierungsfrage eingegangen werden. Dazu gibt diese Nummer auch Lesetipps.

Zwei Zeugen, die sich nicht zuletzt in diesem Problemfeld mit klärenden Worten und mutigen Taten engagierten, sind kürzlich verstorben: *Horst Goldstein* und *Dorothee Sölle*. Beider wird in dieser Nummer gedacht.

Wir stehen am Ende des Kursjahres: Den vielen, die in diesem Sommer abschliessen, gratulieren wir herzlich. Wir wünschen ihnen alles Gute und hoffen, sie bleiben uns – etwa durch ein Abo der Kurszeitung – verbunden. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Lesegewinn und erholsame Sommertage.

*Felix Senn und das ganze Team*

### Inhalt

<b>Mitteilungen: Kursabschlüsse</b>	<b>2</b>
<b>Die Kirchen im Prozess der Globalisierung</b>	<b>3</b>
<b>Lesetipps zum Thema</b>	<b>7</b>
<b>Zum Gedenken</b>	<b>8</b>
Dorothee Sölle und Horst Goldstein	<b>8</b>
Lesetipps	<b>9</b>
<b>Kommunikative Lernformen im TKL?</b>	<b>11</b>
<b>Weiterbildungsangebot</b>	<b>11</b>
<b>Freundeskreis TKL/KGK</b>	<b>12</b>
<b>TKL – Termine Wintersemester 2003/04</b>	<b>13</b>
<b>Neue Kurse – Werbung, Vorschau</b>	<b>14</b>
<b>Meditation / Impressum</b>	<b>16</b>

### Abschluss des Theologiekurses *TKL*

Im vergangenen Studienjahr haben 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Theologiekurs *TKL* nach Absolvierung aller 8 Semesterfächer sowie der mündlichen Prüfungen und schriftlichen Arbeiten erfolgreich beendet und das Abschluss-Zeugnis erhalten:

Benedict Arpagaus	8730 Uznach
Erika Brogli	8004 Zürich
Lilian Buff	6440 Brunnen
Marlies Dellagiacomà	6010 Kriens
Monika Dillier	3097 Liebefeld
Stefan Eicher	8041 Zürich
Gertrud Enzler-Mettler	8810 Horgen
Ursula Fischer	3012 Bern
Anneliese Gassmann	6280 Hochdorf
Donat Haltiner	9462 Montlingen
Hans Heine	8180 Bülach
Irmine Imseng	3906 Saas-Fee
Josef Koch	8580 Amriswil
Rita Mathis-Bernhardsgrütter	5603 Staufien
Ingeborg Peng-Keller	8006 Zürich
Marianne Pohl-Henzen	1791 Courtaman
Hugo Rauch	6004 Luzern
Regina Rehmann	4600 Olten
Robert Ruckli	6033 Buchrain
Trudy Schmid	9630 Wattwil
Valeria Seglias Koller	9478 Azmoos
Franziska Stadler	8524 Uessligen
Madeleine Urech-Pescatore	9400 Rorschach
Markus Urech-Pescatore	9400 Rorschach
Pia Antonia Wilhelm	5430 Wettingen

Wir gratulieren Ihnen allen ganz herzlich zu Ihrem Erfolg und wünschen auf Ihrem weiteren theologischen und persönlichen Weg alles Gute. Wir freuen uns, wenn Sie auch weiterhin mit unseren Kursen verbunden bleiben!

### Abschluss der Glaubenskurse 2001/03

Vor den Sommerferien kommen 12 Abendkurse des *KGK* zum Abschluss. Die 169 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 148 Frauen und 21 Männer – haben den Kurs an folgenden Orten besucht:

Aarau	11	Liestal	13
Bern	19	Luzern	15
Brugg	14	Seewen SZ	12
Chur	16	Buchs SG	13
Eiken	14	Wil SG	21
Kempraten	8	Zürich	13

Begonnen haben diese Kurse im Oktober 2001 insgesamt 203 TeilnehmerInnen. Davon waren zur Kursmitte im Sommer 2002 noch 188 dabei.

Herzlich gratulieren wir allen Absolventinnen und Absolventen, welche mit Ausdauer den ebenfalls intensi-

ven Kurs bis zum Schluss besucht haben. Ein Grossteil unter ihnen hat die schriftlichen Arbeiten verfasst und mündliche Examen abgelegt – und damit Anrecht auf das Abschlusszeugnis. Dazu ist das Formular 'Provisorische Teilnahmebestätigung' an das KGK-Sekretariat zu senden. Wir wünschen Ihnen allen für den weiteren Lebens- und Glaubensweg herzlich alles Gute und Gottes Segen.

Besonders erwähnen möchten wir an dieser Stelle, dass mit dem *KGK*-Jahrgang 2001/2003 nach über 40 Jahren die letzten 2-jährigen Glaubenskurse zu Ende gehen. Insgesamt haben über 14'000 Frauen und Männer den Katholischen Glaubenskurs *KGK* besucht. Neu wird dasselbe Kursprogramm seit letztem Herbst in zwei einzelnen Jahreskursen aufgeteilt weitergeführt, wobei die beiden Kursjahre auch einzeln besucht werden können. Und so geht nun auch hier bereits das erste Kursjahr zu Ende:

### Abschluss der Kurse «Bibel verstehen» 2002/03

An 15 Kursorten und im Fernkurs zählen wir 255 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 224 Frauen und 31 Männer:

Basel	21	Sursee	20
Biel	15	Thun	10
Ilanz	12	Visp	14
St. Antoni	11	Widnau	14
St. Gallen	22	Wohlen	25
Schaffhausen	11	Zug	17
Solothurn	11	Zürich	18
Stans	16	Fernkurs	18

Auch diesen Absolventinnen und Absolventen gratulieren wir herzlich, und wir hoffen, dass Sie diese Portion Theologie – wie es in unserer Kurswerbung heisst – nicht schon ‚satt‘ gemacht hat, sondern im Gegenteil ‚hungrig‘ – oder mindestens ‚gluschtig‘ auf ein zweites Kursjahr: im Kurs «Christlich leben»!

### Kurszeitung: Abonnement-Erneuerung

Mit dieser Nummer der Kurszeitung geht der laufende Jahrgang 2002/03 zu Ende. Wir danken allen Lesern und Leserinnen für ihr Interesse und ihre Verbundenheit.

Für die Teilnehmenden der laufenden Kurse ist die Kurszeitung gratis. Für die AbonnentInnen kostet sie Fr. 20.-, im Ausland Fr. 25.-. Auch jede kleine Aufrundung nehmen wir dankbar entgegen!

Den Abonnenten sowie allen KursteilnehmerInnen, welche ihren Kurs in diesem Sommer abschliessen, legen wir einen Einzahlungsschein bei – mit der freundlichen Einladung, durch ein Abonnement weiterhin mit uns verbunden zu bleiben! Für Ihre **Einzahlung bis zum 20. September 2003** danken wir herzlich!

# Die Aufgabe der Kirchen im Prozess der Globalisierung

## Der ökonomische Globalismus – eine Frage des christlichen Bekenntnisses

Globalisierung ist heute ein Reizwort in aller Munde. Die einen begrüßen das Zusammenwachsen der Welt durch die moderne Informationstechnologie zu einem Dorf (global village), andere bedauern dies. Einige sehen die Globalisierung als Segen für die Wirtschaft und beklagen jegliche Art von staatlichen Eingriffen in den sich selbst regulierenden Markt. Viele bedauern die Entwicklung, sehen aber schlicht keine Alternative dazu (das TINA-Prinzip – nach einem Ausspruch von *M. Thatcher*: «*There is no Alternative*»). Im Zusammenhang u. a. mit den G7- und G8-Gipfeln und dem Weltwirtschaftsforum ist eine sogenannte Anti-Globalisierungsbewegung herangewachsen, die durch Kundgebungen und Verlautbarungen die verheerenden Folgen der Globalisierung thematisiert. Nicht wenige sehen vor allem die blinde Gewalt, die anlässlich von globalisierungskritischen Demonstrationen durch eine kleine gewaltbereite Minderheit verübt wird und finden schon deshalb die globalisierungskritische Bewegung pauschal unglaubwürdig.

### Geschichte

Der führende befreiungstheologische Volkswirtschaftsexperte *Franz J. Hinkelammert* hat darauf aufmerksam gemacht, dass das Phänomen so neu nicht ist. Spätestens seit Kopernikus (1473–1543) wissen wir, dass die Welt ein Globus ist. Mit der Eroberung Amerikas begann auch bereits der Prozess der Globalisierung und setzte sich in den folgenden Jahrhunderten der Kolonialisierung unaufhaltsam fort. Hinkelammert meint sogar, die ganze Geschichte nach Kopernikus und Kolumbus lasse sich «als eine Geschichte von Globalisierungen schreiben, welche die Welt immer runder machten, indem sie ständig neue Dimensionen dieser Rundheit aufzeigten» (Der Schrei 359).

Eine nicht unwesentliche Rolle in diesem Prozess spielten von Beginn weg die christlichen Kirchen: Ein problematisches Heils- und Missionsverständnis führten zum Export des europäischen Christentums in alle Kontinente und oft zu einer zwangsweisen Eingliederung ganzer Stämme und Völker in die Kirchen – meist ohne Rücksicht auf die jeweiligen Stammes- und Volksreligionen. Mit viel Idealismus und innerem Feuer wurde die Mission vorangetrieben und auch durchaus viel Gutes geleistet. Trotzdem ergibt dieses Kapitel der Missions- und Kirchengeschichte im Rückblick ein recht düsteres Gesamtbild, das noch keineswegs voll verarbeitet ist. Die Kirchen jedenfalls wissen seither um die Ambivalenz globalistischer Entwürfe, haben inzwischen ihr Missionsverständnis gründlich revidiert und stehen heute der ökonomischen Globalisierung kritisch gegenüber. Davon wird hier gleich noch ausführlich die Rede sein.

Ein qualitativ neues Stadium erreichte die Globalisierung am Ende des Zweiten Weltkriegs. Mit der Explo-

sion der ersten Atombombe, so Hinkelammert, wurde schlagartig klar, dass die Menschheit in der Lage ist, die Welt zu zerstören und das menschliche Leben auf dem Globus auszulöschen. Seither wächst der Menschheit eine neue Verantwortung zu, eine Verantwortung für den Fortbestand des Lebens. Und als 1972 der Bericht des *Club of Rome* die ökologischen «Grenzen des Wachstums» aufzeigte, wurde diese Verantwortung auch bis in das alltägliche wirtschaftliche Handeln hinein deutlich. Nutzenkalkül und Gewinnmaximierung kommen hier an eine Grenze, die zu überschreiten einen kollektiven Selbstmord der Menschheit bedeuten würden (vgl. ebd. 359-364).

### Globale Verantwortung heute

Gemäss Hinkelammert «zwingt sich uns die Verantwortung für eine globalisierte Wirklichkeit gleichsam auf... Wir sind verantwortlich, auch wenn wir es nicht wollen, selbst wenn wir es nicht können. Lehnen wir die Verantwortung ab, werden wir sie nicht los; wir sind dann ganz einfach verantwortungslos. Wir können zwischen Verantwortung und Verantwortungslosigkeit wählen, aber wir entkommen der Wahl nicht. Entweder machen wir uns verantwortlich für den Globus, oder wir nehmen teil an seiner Zerstörung. Dies zeigt, dass sich alles menschliche Leben auf eine neue Weise globalisiert hat, wie dies in der menschlichen Geschichte noch nie der Fall gewesen ist. Die Menschheit kann nur noch weiterleben, wenn sie die Verantwortung für den Globus übernimmt ... Wir leben ein globalisiertes Leben, ob wir wollen oder nicht.» (ebd. 363f).

### Globalisierung und ökonomischer Globalismus

In diesem radikalen Kontext der globalisierten Verantwortung für das Überleben der Menschheit nun muss die Auseinandersetzung mit der Globalisierung erfolgen. Globalisierung ist also unvermeidlich. Aber was meint Globalisierung? Um nicht ein negatives Bild jeglicher Form von Globalisierung zu zementieren, ist eine begriffliche Präzisierung nötig.

In seinem Buch «Was ist Globalisierung?» unterscheidet der Soziologe *Ulrich Beck* zwischen Globalität, Globalisierung und Globalismus. *Globalität* meint die Tatsache, dass wir schon lange und in verschiedenster Hinsicht in einer Weltgesellschaft leben; *Globalisierung* ist jener komplexe Prozess, in dem die Nationalstaaten aufgrund transnational tätiger Akteure immer mehr ihre Souveränität und ihren Einfluss verlieren. Der *Globalismus* reduziert demgegenüber «die neue Komplexität von Globalität und Globalisierung auf eine – die wirtschaftliche – Dimension, die auch noch linear gedacht wird als ständige Ausdehnung der Abhängigkeiten vom Weltmarkt. Alle anderen Dimensionen – ökologische Globalisierung, kulturelle Globalisierung, polyzentrische Politik, die Entstehung transnatio-

naler Räume und Identitäten – werden, wenn überhaupt, nur in der unterstellten Dominanz der wirtschaftlichen Globalisierung thematisiert. Weltgesellschaft wird so zur Weltmarktgesellschaft verkürzt und verfälscht.» (ebd. 196) Dies ist ein Kennzeichen der «Ideologie des Neoliberalismus» (ebd. 26). Der neoliberale Globalismus reduziert die Vieldimensionalität der Globalisierung und sieht den Globus nur noch ökonomisch.

«Der qualitative Sprung zur „Globalisierung“ ist ausgelöst und ermöglicht worden durch die elektronische Revolution und ihre Auswirkungen in den Bereichen von Kommunikation, Transport und Produktion...

Die elektronische Vernetzung der Kapitalmärkte hat dazu geführt, dass nur noch ein Bruchteil (Schätzungen sprechen von 2 bis 5 Prozent) der täglichen Finanztransaktionen mit dem Austausch von Waren und Dienstleistungen zu tun haben.»

*Konrad Raiser, Generalsekretär des ÖRK*

mistisch. Beck sieht darin ein «Denkvirus, der inzwischen alle Parteien, alle Redaktionen, alle Institutionen befallen hat. Nicht dass man wirtschaftlich handeln muss, ist sein Glaubenssatz, sondern dass alle und alles – Politik, Wissenschaft, Kultur – dem Primat des Ökonomischen zu unterwerfen sind...

Neoliberaler Globalismus ist insofern ein *hoch*politisches Handeln, das sich jedoch völlig *un*politisch gibt. Politiklosigkeit *als* Revolution! Die Ideologie lautet: Man handelt nicht, sondern vollzieht die Weltmarktgesetze, die – leider dazu zwingen, den (Sozial-)Staat und die Demokratie zu minimalisieren.

Wer allerdings glaubt, Globalisierung meine Exekution von Weltmarktgesetzen, die so und nicht anders vollzogen werden müssen, der irrt. Auch und gerade ökonomische Globalisierung ist *kein* Mechanismus, *kein* Selbstläufer, sondern durch und durch ein *politisches Projekt*, und zwar transnationaler Akteure, Institutionen und Diskurs-Koalitionen – Weltbank, WTO, OECD, multinationaler Unternehmen sowie anderer internationaler Organisationen, die eine neoliberale Wirtschaftspolitik betreiben.» (ebd. 203f)

### Dramatische Folgen

Der neoliberale Globalismus setzt auf einen global deregulierten Wettbewerb, einen harten Konkurrenzkampf, und unterstellt, dass dies letztlich zum Wohle aller gereicht. In Tat und Wahrheit setzt sich der Stärkere durch, und der Schwächere bezahlt die Zeche. Die Folgen sind verheerend: Abbau der sozialen Netze und der Sozialstaaten, Untergrabung der Solidarität. Die Armen werden dabei zwangsläufig immer ärmer, da sie weniger gute Startchancen haben. Sie müssen ihre Arbeitskraft, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, zu immer schlechteren Bedingungen verkaufen. Eine Folge ist die Zunahme der sog. «working poor», also derjenigen, die mit Ihrer Arbeit nicht einmal das Existenzminimum für sich und die ihnen im Haushalt Anvertrauten erwirtschaften können (es gibt sie

längst nicht mehr nur in der Dritten Welt, sondern auch in der reichen Schweiz – gemäss Bundesamt für Statistik etwa 250 000!). Wer nicht arbeitsfähig ist – Kranke, Behinderte, Alte... –, wäre auf einen gut ausgebauten Sozialstaat angewiesen, der im Zuge des Globalismus immer stärker unter Druck gerät, wie bei uns Prämienanstieg und Leistungsabbau bei Krankenkassen, die Diskussionen um die Altvorsorge oder die staatlichen Leistungskürzungen für soziale Institutionen zeigen.

### Die Globalisierung und die Kirchen

An diesem Punkt wird klar, weshalb sich die Kirchen dezidiert kritisch mit der Globalisierung auseinandersetzen. Im Blick haben sie das neoliberale, rein ökonomistische Projekt der Globalisierung. Motivationsquelle ist die biblische Vision von einem Leben in Fülle für alle Menschen und die prophetisch-jesuanische Option für die Armen und Ausgegrenzten. Auf dem Fundament dieser christlichen Kernbotschaft erscheinen die Kirchen in der Tat in besonderer Weise als geeignetes Subjekt, um sich dem neoliberalen Globalismus entgegenzustellen und Gegenkräfte zu mobilisieren.

Und noch ein weiterer Grund scheint die Kirche für eine solche Aufgabe zu qualifizieren: Die Kirchen formulieren in ihren Selbstbezeichnungen eine universale, eine globale Reichweite. «Katholisch» bedeutet allumfassend, und «Ökumene» bezeichnet vom Wort her die ganze bewohnte Erde. Die römisch-katholische Kirche und ihre Päpste haben denn auch seit Ende des 19. Jahrhunderts intensiv eine kirchliche Soziallehre vorangetrieben, die sich nicht nur an die eigenen Mitglieder richtete, sondern an alle Menschen, besonders die gesellschaftlichen Verantwortungsträger. Und die ökumenische Bewegung hat sich von Beginn (Edinburgh, 1910) weg, nicht nur mit interkonfessionellen Problemen, sondern auch mit der Sorge um die Einheit der Menschheit befasst. Dieses Programm hat sich seit der Generalversammlung in Vancouver 1983 in dem weltweiten Prozess der Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung konkretisiert.

Der Schriftsteller und Vordenker der ökologischen Bewegung *Carl Amery* sieht denn auch zu Recht in seinem engagierten Plädoyer «Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt» im Widerstand gegen die alles beherrschende und in ihren Folgen letztlich tödliche global-neoliberale Marktgläubigkeit eine grundlegende Herausforderung, welche über die Zukunftsfähigkeit der Kirchen entscheiden könnte. Engagieren sich die Kirchen hier dezidiert, können sie vielleicht noch zur Rettung der bedrohten Menschheit beitragen. Ansonsten, so Amerys Verdikt, würden wohl über kurz oder lang nicht nur sie selber verschwinden.

### Eine Frage des christlichen Bekenntnisses

Die Kirchenleitungen in der ökumenischen Bewegung scheinen den Ernst der Lage erkannt zu haben und haben auf allen Ebenen einen Bekenntnisprozess eingeleitet. Angestossen wurde der Prozess durch die *afrikanische reformierte Konsultation* in Mindolo/Kitwe, Sam-

bia, 1995 (im Folgenden referiere ich aus dem Impulspapier von Duchrow/Gück, S. 2-4 an):

*Status confessionis* bezeichnet eine Frage des christli-

«Es ist unsere schmerzhafteste Schlussfolgerung, dass die afrikanische Realität der Armut, die durch eine ungerechte ökonomische Weltordnung verursacht wird, nicht einfach ein ethisches Problem ist. Vielmehr ist sie ein theologisches Problem. Sie begründet nun einen *status confessionis*. Mit den Mechanismen der globalen Wirtschaft steht heute das Evangelium selbst, die gute Nachricht für die Armen auf dem Spiel.»

chen Bekenntnisses, von der die Treue der Kirche zum Ursprung und damit das echte Kirchesein abhängt. Der *reformierte Weltbund* hat diesen Anstoss 1997 an der Generalversammlung in Debreçen/Ungarn aufgenommen, wollte aber nicht (und konnte wohl auch nicht, um nicht zu viele Mitgliedskirchen zu verlieren) so weit gehen wie die afrikanischen Reformationskirchen:

Ein Bekenntnisprozess soll also eingeleitet werden, in

«Heute rufen wir die Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes auf allen Ebenen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (*processus confessionis*) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung auf.»

dessen Verlauf die Kirchen zu einer klaren Option finden sollen. Die *achte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen ÖRK* – dem ökumenisch wichtigsten Zusammenschluss, dem über 330 Mitgliedskirchen angehören – in Harare/Simbabwe sowie der *Lutherische Weltbund* schlossen sich diesem Aufruf an.

Inzwischen ist der Bekenntnisprozess auf allen Kontinenten mit regionalen Konsultationen in Gang gekommen. Bereits 1999 schrieb die *asiatische Konsultation* in Bangkok, Thailand einen bemerkenswert deutlichen Brief an die Kirchen im Norden:

Damit wird hier klar der *status confessionis* erklärt und

«Es ist an der Zeit für uns alle, uns zu entscheiden. Die Wahl heisst: Gott oder Mammon, der eine wahre Gott oder der Götzendienst des Reichtums...»

Wirtschaftliche Ungerechtigkeit ist eine Verletzung der fundamentalen Artikel unseres Glaubens. Wir rufen euch auf, an unsere Seite zu treten in dem Bekenntnis, dass Wirtschaft eine Frage des Glaubens ist.»

von den Schwesterkirchen im Norden gefordert. Ähnliche Stellungnahmen liegen seit 2001 von den zentral- und osteuropäischen und den pazifischen Kirchen vor.

### Wirtschaft im Dienst des Lebens

Die *westeuropäischen Delegierten* trafen sich 2002 in Soesterberg/Niederlande. Die Konsultation wurde mitgetragen vom ÖRK, vom Reformierten und vom Lutherischen Weltbund sowie von der Konferenz Europäischer Kirchen. Deren Generalsekretäre leiteten den dort verfassten *«Brief an die Kirchen in Westeuropa»*

zusammen mit anderen Dokumenten an sämtliche ihre Mitgliedskirchen weiter mit der Bitte um verbindliche Antworten auf die ökonomische Globalisierung. Der Brief selber spricht Klartext:

«Kirchen, die an dem ökumenischen Prozess (z.B. bei der ÖRK Vollversammlung in Harare) teilgenommen haben, bekräftigten, dass die Ideologie des Neoliberalismus unvereinbar ist mit der Vision der oikoumene, der Einheit der Kirche und der ganzen bewohnten Erde. Weitreichende und wachsende Ungerechtigkeit, Ausschluss und Zerstörung sind der Gegensatz zum Teilen und zur Solidarität, die unabdingbar dazugehören, wenn wir Leib Christi sein wollen. Was hier auf dem Spiel steht, ist die Qualität kirchlicher Gemeinschaft, die Zukunft des Gemeinwohls der Gesellschaft sowie die Glaubwürdigkeit des Bekenntnisses der Kirchen und ihrer Verkündigung Gottes, der mit den Armen und für die Armen da ist.

Um der Integrität ihrer Gemeinschaft und ihres Zeugnisses willen, sind Kirchen dazu aufgerufen, gegen die neoliberale Wirtschaftslehre und –praxis aufzutreten und Gott zu folgen. Die Konsultationen, die bisher stattfanden, zeigen wachsende Übereinstimmung darin, dass es Götzendienst gleichkommt, den globalen Markt nach Massgabe einer unhinterfragten neoliberalen Wirtschaftslehre auszugestalten, weil dies zu Ausschluss, Gewalt und Tod führt.»

Auf dem Hintergrund dieses Prozesses ist der **Aufruf** an die Christinnen und Christen, die kirchlichen Gremien, Verbände, ökumenischen Gruppen und Netze in der Schweiz auf der folgenden Seite zu verstehen. Ein ähnlicher Aufruf wurde auch in Deutschland von namhaften Organisationen und Einzelpersonen lanciert.

### «Eine andere Welt ist möglich»

Unter diesem Motto fand im Januar 2003 bereits zum dritten Mal das *Weltsozialforum in Porto Alegre* statt. Als Alternativveranstaltung zum *World Economic Forum in Davos* entstanden, ist es zu einer ernsthaften Sammlungsbewegung von Entwicklungsorganisationen und sozialen Bewegungen geworden, das auch von prominenten Politikern besucht wird (z. B. von Brasiliens Präsident Lula). Über 100 000 Teilnehmerinnen, wovon 20 763 Delegierte – darunter vier Nationalräte sowie Gewerkschafter und Hilfswerkvertreter aus der Schweiz – haben intensiv beraten und ihre Überzeugung ausgedrückt, dass das TINA-Prinzip nicht das letzte Wort sein darf: Eine andere Welt ist möglich!

Erfreulich aus christlich-ökumenischer Sicht ist das engagierte Mitmachen des ÖRK am Weltsozialforum. Der ÖRK schlug damit eine Brücke zu den globalisierungskritischen Bewegungen in der Gesellschaft und konnte die Bedeutung einer christlich motivierten Spiritualität des Widerstandes einbringen.

Zu hoffen ist, dass die römisch-katholische Kirche sich möglichst bald auch offiziell am oben skizzierten ökumenischen Bekenntnisprozess des ÖRK beteiligt.

Felix Senn

## «Wirtschaft im Dienst des Lebens»

### Aufruf zum Mittun im ökumenischen Bekenntnisprozess

Herausgefordert durch die Kirchen im Süden angesichts des Leidens der Menschen und der Zerstörung der Schöpfung haben der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Reformierte und der Lutherische Weltbund (RWB und LWB) ihre Mitgliedskirchen zu einem *«verbindlichen Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens (processus confessionis) im Kontext wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Naturzerstörung»* aufgerufen. Die im Rahmen dieses Prozesses in Westeuropa durchgeführte Konsultation (15.-19. 6. 02) zum Thema «Wirtschaft im Dienst des Lebens» richtete einen Brief an die Mitgliedskirchen, worin es u.a. heisst:

- «Das Evangelium verspricht Leben in Fülle für alle Menschen und die ganze Schöpfung (Joh 10,10)... Geleitet von dieser Vision, erstreben wir eine Wirtschaft im Dienst des Lebens. Märkte und Geld sollten den Austausch von Gütern ermöglichen, um menschliche Bedürfnisse zu befriedigen und zum Aufbau der menschlichen Gemeinschaft beizutragen.
- Heute jedoch sehen wir, wie zunehmend wirkliches Leben von privaten finanziellen und Geschäftsinteressen beherrscht wird. Die ökonomische Globalisierung ist von einer Logik geleitet, die der Anhäufung von Kapital, uneingeschränktem Wettbewerb und der Sicherstellung von Gewinn in enger werdenden Märkten Priorität gibt. Politische und militärische Macht werden als Instrumente benutzt, um ungefährdeten Zugang zu Ressourcen und zum Schutz von Investitionen und Handel sicherzustellen.
- Kirchen, die an dem ökumenischen Prozess teilgenommen haben, bekräftigten, dass die Ideologie des Neoliberalismus unvereinbar ist mit der Vision der *oikoumene*, der Einheit der Kirche und der ganzen bewohnten Erde. Weitreichende und wachsende Ungerechtigkeit, Ausschluss und Zerstörung sind der Gegensatz zum Teilen und zur Solidarität, die unabdingbar dazugehören, wenn wir Leib Christi sein wollen. Was hier auf dem Spiel steht, ist ... die Glaubwürdigkeit des Bekenntnisses der Kirchen und ihrer Verkündigung Gottes, der mit den Armen und für die Armen da ist.
- Um der Integrität ihrer Gemeinschaft und ihres Zeugnisses willen sind die Kirchen aufgerufen, gegen die neoliberale Wirtschaftslehre und –praxis aufzutreten und Gott zu folgen» (epd-Dokumentation 43a, S. 9)

Die Generalsekretäre von ÖRK, RWB, LWB und KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) rufen in ihrem Begleitschreiben zu diesem Brief unsere Kirchen auf, *«auf die Herausforderungen der ökonomischen Globalisierung in verbindlicher Weise zu antworten – sowohl*

*durch breite Diskussionsprozesse all auch durch Entscheidungen in den zuständigen Gremien»* (ebd. S. 7). Auch katholische Partner wie Pax Christi, verschiedene Ordensgemeinschaften und die katholische Bischofskonferenz in den Niederlanden beteiligen sich bereits an diesem ökumenischen Prozess.

In der Schweiz können wir an das *Wort der Kirchen* «Miteinander in die Zukunft», die *Erlassjahrkampagne* und die *Dekade zur Überwindung von Gewalt* anknüpfen. Wie in allen Kontinenten geht es dabei auch in Westeuropa vor allem um drei Fragen:

- Wie verhalten wir uns als Kirchen und Gemeinden zu Geist, Logik und Praxis der neoliberalen Globalisierung mit deren ausschliessenden, kriegerischen und Natur zerstörenden Folgen?
- Wie glaubwürdig sind wir als Kirchen in unserem eigenen Wirtschaften (Geldanlagen usw.)?
- Wie können die Kirchen die biblische Option für die Armen – zusammen mit diesen und mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren wie ATTAC – eindeutig in die Politik einbringen?

In den Vollversammlungen des Reformierten Weltbunds (2004) und des ÖRK (2006) sollen die Ergebnisse der Beratungs- und Entscheidungsprozesse in allen Kontinenten zusammengetragen werden, um mit gemeinsamer Stimme und Aktion für eine «Wirtschaft im Dienst des Lebens» einzutreten.

Wir rufen Christinnen und Christen, Gemeinden, ökumenische Gruppen und Netze, kirchliche Verbände und Organisationen auf, sich je an ihrem Ort dafür einzusetzen, dass die kirchlichen Entscheidungsgremien von der lokalen bis zur nationalen Ebene die Briefe an die Kirchen in Westeuropa und damit die Herausforderungen der neoliberalen Globalisierung auf breiter Ebene zur Diskussion stellen und verbindlich in Wort und Tat beantworten.

*«Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit» (1 Kor 12,26)*

Erstunterzeichnete Organisationen:

Arbeitsstelle OeME, St. Gallen; Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung, St. Gallen; GFS-Kommission St. Gallen/Appenzell; GFS-Regionalgruppe Rorschach; Fachstelle OeME, Bern; OeME-Kommission beider Appenzell; Ökumenische Friedenswoche St. Gallen; OeME-Kommission der Schaffhauser Kantonalkirche; OeME-Stelle Schaffhausen; OeME-Kommission der ev.-ref. Landeskirche des Kantons Aargau.

Kontaktadresse:

Arbeitsstelle OeME, Ob. Graben 31; 9000 St. Gallen,  
Tel: 071 227 05 52; Fax 071 227 05 59  
a.dietschy@ref-sg.ch

## Empfehlenswerte Literatur zum Thema

*Im folgenden soll aus der unübersehbaren Fülle von Texten zum Thema nur eine kleine Auswahl vorgestellt werden. Sie orientiert sich an dem, was für die Formulierung des Schwerpunktthemas in dieser Nummer direkt oder indirekt verwendet wurde. Zusammen mit den Büchern von Sölle und Goldstein auf Seite 9 bilden sie zugleich Tipps für eine bereichernde Ferienlektüre.*

**Beck Ulrich, Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung (Edition Zweite Moderne), Verlag Suhrkamp, Frankfurt am Main 1997, Fr. 24.40.**

Das Buch des renommierten Soziologen schafft Klarheit im Wirrwarr der Begriffe und hilft, das Phänomen des ökonomischen Globalismus besser zu verstehen. Es formuliert auch theseartig Antworten auf die darin liegende Herausforderung.

**Duchrow Ulrich / Gück Martin, Kirchen im ökumenischen Prozess für gerechte Globalisierung. Wirtschaft (en) im Dienst des Lebens. Impulse zum Mitmachen (Reihe «Kurz und Knapp», hrsg. v. Kairos Europa), Heidelberg 2003.**

(zu beziehen bei Kairos Europa e.V., Hegenichstr. 22, D-69124 Heidelberg; info@kairoseuropa.de)

Das Heft zeichnet den Weg der Kirchen im Bekenntnisprozess kurz nach, dokumentiert die wichtigsten Texte im Wortlaut und bietet eine gute Grundlagenreflexion zum Thema.

**Duchrow Ulrich, Alternativen zur kapitalistischen Weltwirtschaft. Biblische Erinnerungen und politische Ansätze zur Überwindung einer lebensbedrohenden Ökonomie, Grünewald Verlag/Gütersloher Verlags-haus, Mainz/Gütersloh 1994, Fr. 37.50.**

Der seit langem in wirtschaftsethischen Fragen und in der ökumenischen Bewegung engagierte Theologe Duchrow analysiert das Funktionieren der Weltwirtschaft und beleuchtet sie im Lichte der biblischen Überlieferung. Auf solchem Hintergrund formuliert er sorgfältig konkrete Alternativen.

**Hinkelammert Franz J., Der Schrei des Subjekts. Vom Welttheater des Johannesevangeliums zu den Hundejahren der Globalisierung, Edition Exodus, Luzern 2001, Fr. 52.—.**

Der Wirtschaftswissenschaftler und Befreiungstheologe Hinkelammert bietet in diesem anspruchsvollen Buch eine ganz neue Lektüre des Johannesevangeliums und verbindet die Erkenntnisse daraus mit einer scharfsinnigen Analyse heutiger Weltwirtschafts(un)ordnung. Die Frage, die allem zugrunde liegt lautet: Was steht höher – das Gesetz oder das Leben? Während das mosaische Gesetz zum Schutz des Lebens eingeführt wurde, mutiert es bei einer sklavisch-legalistischen Anwendung zum Tod. Davon berichtet Johannes in seinem Evangelium am Beispiel von Jesu Schicksal. Die heutige neoliberale Globalisierung stellt

im Konfliktfall desgleichen die ökonomischen Gesetzmässigkeiten über das Leben der Menschen.

**Amery Carl, Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt, Luchterhand Verlag, München 2002, Fr. 30.70.**

Amerys atemberaubend gut geschriebenes Plädoyer für eine Neuorientierung der Kirchen angesichts der Gefährdung der Menschheit durch die zerstörerischen Folgen des neoliberalen Marktradikalismus wird im Artikel auf Seite 4 kurz vorgestellt.

**Pfrunder Manuela, Neotopia. Atlas zur gerechten Verteilung der Welt (deutsch– englisch), Limmat Verlag, Zürich 2002, Fr. 46.—**

Wie würde die Welt aussehen, wenn jeder Mensch die gleichen Voraussetzungen wie jeder andere hätte? Die Autorin zeigt in "Neotopia" eine imaginäre neue Weltordnung und die Vision einer Welt, in der alles im Sinne radikaler Gerechtigkeit neu verteilt ist, in der jeder Mensch die gleichen Rechte und damit auch den gleichen Anspruch auf alle Ressourcen hat. Dieser kreative u-topographische Atlas ist eine Abschlussarbeit an der Luzerner Hochschule für Gestaltung und Kunst. Die Autorin erhielt dafür mehrere Preise.

**Neuner Peter / Kleinschwärzer Brigitte, Kleines Handbuch der Ökumene, Patmos Verlag, Düsseldorf 2002, Fr. 33.60**

Das Buch bietet einen Durchblick durch Entstehung und Geschichte der ökumenischen Bewegung und formuliert Wege zur Einheit ebenso wie die noch ungelösten Konfliktfelder zwischen den Kirchen.

**Raiser Konrad, Ernstfall des Glaubens. Kirche sein im 21. Jahrhundert, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999. Fr. 26.20**

Der Ökumeniker und Generalsekretär des ÖRK, Konrad Raiser, formuliert hier seine Visionen und zeigt Optionen und Wege für die Kirchen im neuen Jahrtausend. Er kann dabei auf seine breite Erfahrung und seine Kenntnis der weltweiten ökumenischen Bewegung und der verschiedenen Kirchen zurückgreifen.

**Raiser Konrad, Antworten auf die Globalisierung – Herausforderung für eine Kultur des Friedens. In: Neue Wege 97 (3/2003) 72-80.**

**Dietschy Beat, Geburtsstätte einer neuen Welt? - Das Weltsozialforum in Porto Alegre. In ebd. 81-87.**

(zu beziehen über [www.neuewege.ch](http://www.neuewege.ch); 01 447 40 46)

Der Vortrag von Raiser und der Artikel von Dietschy in demselben Heft von «Neue Wege» sind als kurzgefasste Vertiefung des Schwerpunktthemas dieser Nummer zu empfehlen. Dasselbe gilt vom folgenden Dossier:

**Kessler Wolfgang u.a. (Hg.), Teilen macht reich. Mit dem Reichtum wächst die Armut. Die Kirchen sind gefordert (Publik-Forum-Dossier), Oberursel, 2003.**

(zu beziehen bei: Publik-Forum, Postfach 2010, D-61410 Oberursel; [www.publik-forum.de](http://www.publik-forum.de))

*Felix Senn*

## Dorothee Sölle (1929 – 2003)

*«Frei werden wir erst, wenn wir uns mit dem Leben verbünden gegen die Todesproduktion und die permanente Tötungsvorbereitung. Frei werden wir weder durch Rückzug ins Private, ins „Ohne mich“, noch durch Anpassung an die Gesellschaft, in der Generale und Millionäre besonders hochgeachtet werden. Frei werden wir erst, wenn wir aktiv, bewusst und militant für den Frieden arbeiten.»*

Diejenige, von der diese ermutigenden Sätze für ein engagiertes Leben für den Frieden stammen, Dorothee Sölle, ist tot. Kaum zu glauben, dass wir sie nicht mehr hören werden, diese engagierte Christin...

Es war wohl in den frühen siebziger Jahren, als ich auf diese Frau stiess. Gerade vorzeitig aus der Bundeswehr entlassen, in die ich aus Besinnungslosigkeit geraten war, mit meiner damaligen Kirche, der katholischen, und meinem christlichen Glauben in die Krise geraten, offensichtlich mit einem bisher vernebelten Blick auf gesellschaftliche Realitäten durchs Leben gestolpert, befand ich mich in einer Phase der Neuorientierung. Irgendwann bin ich dann auf Schriften von Dorothee Sölle gestossen. Das war wichtig für mich und ist es bis heute geblieben.

*«Das Evangelium ist zwar für alle da, aber nicht in gleicher Weise. Es ist nicht dafür da, dass die Reichen immer reicher werden, die Ausbeuter immer schärfer vorangehen, die Bedürfnisse der Menschen immer mehr den Profiten untergeordnet werden... Für die Armen sein, heisst, sie von der Unterdrückung befreien oder verhindern, dass sie dann zu Unterdrückern werden. Für die Reichen bedeutet sie lieben, sie von der Unterdrückung befreien, weil sie nicht frei sind als Unterdrücker!»*

Diese Sätze, von D. Sölle vor fast 30 Jahren in dem Buch «Christen für den Sozialismus» geschrieben, machen ihre Verbindung zwischen Christsein und radikaler Gesellschaftsanalyse deutlich sowie ihre unermüdlige Parteilichkeit für die Armen und Unterdrückten...

Dorothee Sölle wurde 1929 in Köln geboren, hat Philosophie, Theologie und Literaturwissenschaften studiert. Sie war in zweiter Ehe mit dem Theologen und Pädagogen Fulbert Steffensky verheiratet, hat vier Kinder. Sie gehörte zu den bekanntesten Theologinnen unserer Zeit. Ihre Theologie entstand mitten in den politischen Auseinandersetzungen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Sie war in der Lage, die gesellschaftliche und politische Situation sehr nüchtern zu analysieren, voller Leidenschaft von ihren Visionen zu sprechen, von einer Welt mit menschlichem Antlitz und von einem Gott, der ganz anders ist als der «allmächtige Vater» der Männerkirche, von einem Gott, der uns Menschen braucht.

Die von ihr artikulierte Theologie brachte sie in Widerspruch zu den herrschenden Kirchenleitungen, so dass ihr eine Professur an einer deutschen Hochschule

verwehrt blieb. «Links und eine Frau – das geht zu weit.» Ein schwäbischer Pfarrer sagte mir einmal, Dorothee Sölle habe mit ihrer Theologie ganze Generationen von jungen Vikaren verdorben. Nun, ich wünschte mir sehr viel mehr von dem, was dieser erzkonservative Pietist beklagte: dass in der institutionalisierten Kirche mehr von dieser Verbindung zwischen Glauben und engagierter Praxis, mehr von «Mystik und Widerstand» zu spüren wäre, für die Dorothee Sölle lebte. Mehr von den christlichen Fähigkeiten, die für Dorothee Sölle entscheidend waren: Wahrnehmungsfähigkeit für das Leid, das anderen zugefügt wird, und die daraus erwachsende Kraft, dem Unrecht aktiv entgegenzutreten und das Recht des Menschen auf ein anderes Glück zu verwirklichen.

Was übrigens in Deutschland nicht möglich war, gab es dann doch noch im «Land der unbegrenzten Möglichkeiten»: Dorothee Sölle war von 1975 bis 1987 Professorin am Union Theological Seminary in New York.

Dorothee Sölle war glasklar und scharf in ihrer Kritik von Kapitalismus, Militarismus und Patriarchat, parteiisch für alles Schwache und Verletzliche, in einer tiefen Spiritualität verwurzelt, Träume und Visionen ausmalend, unermüdllich Hoffnung verbreitend. Mit grossem Engagement hat sie «Wider den Luxus der Hoffnungslosigkeit» angekämpft und versucht, einer «Man-kann-ja-doch-nichts-machen»-Haltung entgegenzuwirken...

Es war wohl die Freundschaft mit radikalen gewaltfreien Minderheiten in den USA, die Dorothee Sölle zur Erkenntnis führten, dass das zu sehr am Erfolg ausgerichtete politische Handeln leicht resignieren lässt. «Es gibt Dinge», hat sie einmal gesagt, «die musst Du tun um Deiner eigenen Würde willen, damit Du Dir noch ins Gesicht sehen kannst, nicht nur ein Befehlsempfänger der Regierung, ein gehorsamer Deutscher im schlechtesten Sinne des Wortes bist.» Das relativiere die Kategorie Erfolg und wir würden «Dinge tun, weil wir sie für richtig und wahr halten. Auch dann, wenn sie jetzt in unserer Stadt oder vielleicht in meiner Lebenszeit keinen Erfolg haben, werde ich sie trotzdem tun, auch wenn das Leben, das ich habe und zu geben habe für den Frieden, dabei vergeht.»...

In ihrem letzten Gedichtband «loben ohne lügen» findet sich auch entsprechend ein gebetsförmig formulierter Text, der den «Minderheiten» gewidmet ist. Unter anderem heisst es dort:

*lehre uns minderheit werden gott  
in einem land das zu reich ist  
zu fremdenfeindlich und zu militärfromm  
pass uns an deine gerechtigkeit an  
nicht an die mehrheit  
bewahre uns vor der harmoniesucht  
und verbeugungen vor den grossen zahlen*

Aus einem Nachruf von Michael Schmid  
(integraler Text siehe: [www.lebenshaus-alb.de](http://www.lebenshaus-alb.de))



## Werke von Dorothee Sölle

*Dorothee Sölle, die am 27. April auf einer Tagung in Bad Boll bei Stuttgart an einem Herzinfarkt gestorben ist, hinterlässt ein breites und vielseitiges Werk. Und selbst ihre frühen Beiträge haben kaum Staub angesetzt, sondern sind bis heute aktuell geblieben. Sölle, die Denken und Handeln eng verband, konnte ein Buch zur «Mystik des Todes» sinnigerweise nicht mehr vollenden. – Von der Auseinandersetzung mit Literatur sensibilisiert, hat Sölle durchwegs eine präzise, aussagekräftige Sprache – nicht nur in ihren engagierten lyrischen Texten, sondern ebenso in ihren theologischen Schriften. Sie hatte die Gabe, schwierige gesellschaftspolitische und theologische Zusammenhänge in einfacher, entwaffnend direkter Sprache auf den Punkt zu bringen und so bei den LeserInnen einen Denkprozess anzustossen. – Im folgenden eine Auswahl noch (oder wieder) erhältlicher Titel:*

Den Rhythmus des Lebens spüren. Inspirierter Alltag (Herder Spektrum 5413), Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2003, Fr. 17.70.

Gottes starke Töchter. Grosse Frauen der Bibel (VivA! inspirierend – spirituell – weiblich), Schwabenverlag, 2003, Fr. 27.10.

Gott denken. Einführung in die Theologie (Serie Piper 3416), Piper Verlag, 2002 (Neuaufgabe), Fr. 15.90.

Jesus von Nazaret (zus. mit. Luise Schottroff; dtv-Tb 13026), dtv, 2000, Fr. 16.80

Mystik und Widerstand. Du stilles Geschrei, Piper Verlag, 1999 (Neuaufgabe), Fr. 17.40.

Es muss doch mehr als alles geben. Nachdenken über Gott (Herder Spektrum 5239), Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2002 (Neuaufgabe), Fr. 14.20.

Leiden, Kreuz Verlag, Stuttgart 2003 (Neuaufgabe), Fr. 29.90.

Lieben und arbeiten. Eine Theologie der Schöpfung (Serie Piper 3109), Piper Verlag, 2001 (Neuaufg.), Fr. 15.90.

Erinnert euch an den Regenbogen. Texte, die den Himmel auf Erden suchen (Herder Spektrum 4944 – hrsg. v. B. Hertel und B. Peterson), Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 1999, Fr. 17.70.

Ich will nicht auf tausend Messern gehen. Gedichte (dtv-TB 13011), dtv 2002, Fr. 12.60.

zivil und ungehorsam. Gedichte, Fietkau Verlag, Berlin 1989, 24.—.

loben ohne lügen. Gedichte, Fietkau Verlag, Berlin 2000, Fr. 22.—.

Das Eis der Seele spalten. Theologie und Literatur in sprachloser Zeit (Theologie und Literatur 5), Grünewald Verlag, Mainz 1996, Fr. 44.50.

Träume mich, Gott. Geistliche Texte mit lästigen politischen Fragen, Hammer Verlag, 1995, Fr. 9.—.

spiel doch von brot und rosen. Gedichte, Fietkau Verlag, Berlin 1998, Fr. 20.—.

## Horst Goldstein (1939-2003)

Nicht zuletzt im Zusammenhang unseres Schwerpunktthemas ist auch an Horst Goldstein zu erinnern. Er ist bei einem tragischen, unverschuldeten Autounfall am Osterdienstag – erst 64-jährig – ums Leben gekommen. Wie kaum ein anderer hat sich der Theologe und Publizist Horst Goldstein um die Übersetzung der Theologie der Befreiung in den westeuropäischen Kontext verdient gemacht – als Übersetzer und Interpret befreiungstheologischer Werke, als Verteidiger der Theologie der Befreiung und als Autor wichtiger eigener Bücher und Artikel. Er übersetzte z. B. das bahnbrechende Werk von Gustavo Gutierrez «Theologie der Befreiung» (1968; dt. 1971) und war wesentlich beteiligt an der deutschen Ausgabe des «Lateinamerikanischen Martyrologiums» («Sie leben im Herzen des Volkes», Patmos Verlag, Düsseldorf 1984), welches an die von den rechten Todesschwadronen mit Unterstützung der USA Ermordeten erinnert und damit eine der grössten Christenverfolgungen seit der Antike auch in Europa bekannt macht. Goldstein war einer der besten Kenner der lateinamerikanischen und insbesondere der brasilianischen Kirche und Theologie. Sein «Kleines Lexikon zur Theologie der Befreiung» war ein Meilenstein in der Vermittlung befreiungstheologischen Denkens im deutschen Sprachraum. Als privilegierter Europäer, als den er sich empfand, rang Horst Goldstein insbesondere um die Konsequenzen des befreiungstheologischen Ansatzes für einen glaubwürdigen Lebensstil inmitten der von Wohlstand gezeichneten europäischen Gesellschaft. Sein jüngstes Buch «Geniess das Leben alle Tage» ist ganz diesem Thema gewidmet: Wie können wir hier eine klare befreiungstheologische Option für die Armen fällen und dennoch den Wohlstand nicht einfach verteufeln, sondern geniessen und solidarisch teilen? Was gibt es dabei von den biblischen Zeugnissen zu lernen? Wie können wir angesichts der ökonomischen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen dem Mainstream widerstehen und alternative Ansätze fördern? Goldstein analysiert scharf die ökonomische Globalisierung und die neoliberale Religion des Marktes, in der er Parallelen zum alten, kolonialen Religions- und Missionsverständnis der Kirchen aufdeckt. – Das leicht verständliche Buch ist ein «Must» für alle, die hier von der Theologie der Befreiung lernen wollen.

## Werke von Horst Goldstein

Goldstein Horst, «Geniess das Leben alle Tage». Eine befreiende Theologie des Wohlstandes, Grünewald Verlag, Mainz 2002, Fr. 41.20.

Goldstein Horst, «Selig ihr Armen». Theologie der Befreiung in Lateinamerika ... und in Europa?, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989 (vergriffen).

Goldstein Horst, Kleines Lexikon zur Theologie der Befreiung, Patmos Verlag, Düsseldorf 1991 (vergriffen).

Felix Senn

**Auf den Spuren des Apostels Paulus in Malta und Rom**

Studien- und Entdeckungsreise vom 1. – 9. Oktober 2003

mit Frau Dr. theol. Marie-Louise Gubler, Zug

Nach der Apostelgeschichte wurde Paulus als Gefangener in Caesarea eingeschifft, um nach Rom gebracht zu werden. Ein Schiffbruch zwang die Besatzung zu einer dreimonatigen Winterpause auf Malta, bevor die Fahrt nach Rom fortgesetzt werden konnte. Dort wirkte Paulus zwei Jahre lang – unter Hausarrest allerdings –, bevor er den Märtyrertod starb (vgl. Apg 27 – 28).

An den von der Überlieferung bezeichneten Orten vertiefen wir die Texte der Apostelgeschichte und die Worte des Paulus selbst. Wir gehen aber auch den Spuren der späteren Kreuzfahrer (Johanniter auf Malta) und der frühchristlichen Gemeinden in Rom nach (frühchristliche Basiliken, jüdisches Ghetto Hinrichtungsort etc.).

Nähere Auskünfte und Detailprogramme sind erhältlich bei Bruno Hasler, Buchmattstr. 7, 6045 Meggen,  
Tel./Fax: 041 377 35 55.

**Walter Bühlmann, *Jesus der Mann aus Nazareth. Porträt eines Bauhandwerkers und Wanderpredigers*, Luzern / Stuttgart, 127 S., ill., Fr. 26.30**

«Was wissen wir eigentlich über diesen Mann aus Nazareth?» So fragt der Autor des Buches in seinem Vorwort. Diese Frage ist berechtigt. Die Bibelwissenschaftler erforschen kritisch das soziokulturelle Umfeld der jeweiligen Zeit und versuchen – unterstützt durch archäologische Funde und ausserchristliche Zeugnisse – zu verifizieren, was damals wirklich geschah.

Walter Bühlmann – seit vielen Jahren TKL-Dozent – schreibt in verständlicher Sprache über Jesus, den Ju-

den von Galliläa, eingebunden in das damalige soziale Umfeld und die politische Situation, aber immer wieder Bezug nehmend auf die biblischen Aussagen. Er schreibt indes keine Biographie, denn dafür fehlen letztlich die Fakten. Der Inhalt ist übersichtlich gegliedert, das Buch ist versehen mit vielen Illustrationen, die den Text hervorragend veranschaulichen.

Das Buch sei allen Leserinnen und Lesern empfohlen, die sich gut und sachlich informieren wollen, über das was man nach dem heutigen Stand der Dinge über den historischen Jesus wissen kann.

*Marianne Kiefer*

**Es hat noch Plätze frei!**

*Reisen mit Anton Rotzetter und Elisabeth Bernet*

**Auf den Spuren des Franz von Assisi**

23. – 31. August 2003

Einige Stationen: Wanderwoche im Rietital; Fonte Colombo: Das franziskanische Sinai; Die Buche des Heiligen Franz; Speco dei Narni: Das franziskanische Kanaa; Greccio: das franziskanische Weihnachten.

**Auf den Spuren der Klara von Assisi**

27. September – 4. Oktober 2003

Einige Stationen: San Rufino; San Damiano; San Francesco: Klaras Beziehung zur Grabeskirche des Hl. Franz; Portiuncula: Die Freundschaft zwischen Klara und Franz; Santa Chiara.

Detailprogramme und Anmeldeformulare können bezogen werden bei Anton Rotzetter, Kapuzinerweg 22, 6460 Altdorf, Tel. 041 847 07 41, Fax 041 847 07 42, e-mail: rotzetter@bluewin.ch

## Kommunikative Lernformen im TKL?

### Zur Auswertung der Lehrveranstaltungen im TKL

*In diesen Tagen erhalten Sie bereits die Auswertungsbogen für das laufende Studienjahr im TKL. Es ist also höchste Zeit, um noch einen kurzen Rückblick auf die Auswertung des letzten Kursjahres zu werfen. Erfreulicherweise haben sich über die Hälfte der Kursteilnehmenden an der Auswertung 2001/02 beteiligt. Dies allein ist schon ein gutes Zeichen und für uns ein hilfreiches Feedback. Ganz herzlichen Dank dafür. Die Ergebnisse der Auswertung helfen uns nämlich, unsere Kursgestaltung und -verwaltung ständig zu hinterfragen und da und dort zu verbessern. Deshalb sind die Ergebnisse vor allem für uns intern wichtig. – Ein Ergebnis der letzten Auswertung dürfte jedoch auch alle TeilnehmerInnen des TKL interessieren.*

Im Fach Fundamentaltheologie (SS 2002) haben wir drei Lehrveranstaltungen (im Fernkurs zwei) mit Arbeitseinheiten in Kleingruppen ersetzt. Die Gruppen konstituierten sich selber und arbeiteten selbstständig gemäss einem detaillierten Arbeitsauftrag im Skript und zwar zu den Themenfeldern «Religionskritik», «Offenbarung und Wunder» und «Theologie der Religionen». Der Sinn dieses Versuchs lag darin, den Einbau kommunikativer Lernformen in den TKL zu erproben, da der traditionelle Vorlesungsstil allein – trotz seiner unbestreitbaren Stärken – lernpsychologisch heute nicht mehr ganz zu befriedigen vermag.

Die Rückmeldungen auf die Gruppenarbeiten (Total: 89) in der Auswertung haben nun folgende Antworten auf die Fragen ergeben (Durchschnitt auf einer Skala von +2 bis –2): Waren die Gruppenarbeiten (=GA) ...

... inhaltlich ergiebig?	+0,8
... eine methodisch gute Lernform?	+1,2
... wünschenswert auch in anderen Fächern?	+0,8

Die Antworten liegen also überall deutlich im positiven Bereich – ganz besonders in Bezug auf die methodisch andere Lernform. Dennoch gilt es zu diesen Zahlen auch die formulierten Vorbehalte zu beachten: Mehrfach wurde erwähnt, dass das Gelingen der GA stark von der Gruppenzusammensetzung abhängt (9x). Bemängelt wurde auch, dass die schriftliche Hinführung zur GA im Skript nicht genüge (12x). Nötig sei eine klare Leitung, z. B. mit speziell vorbereiteten Studierenden des 4. Studienjahres. Einige geben auch einem reinen Vorlesungsstil den Vorzug (8x).

Für uns zeigt dieses Ergebnis insgesamt, dass das Anliegen zwar für eine generelle Einführung in allen Fächern noch nicht ganz reif ist, aber unbedingt weiterverfolgt werden muss. Als nächsten Schritt werden wir die Frage in der Konferenz der Dozierenden vom November 2003 aufgreifen und beraten.

*Felix Senn*

### Weiterbildungs-Seminar für ehemalige und aktive TKL- und KGK-Teilnehmende

#### „Paulus neu entdecken“

am 6. September 2003

Paulus bleibt eine umstrittene und faszinierende Gestalt der frühesten Kirche. Seine Briefe sind nicht nur die ältesten Dokumente des Neuen Testaments, sondern von grosser theologischer Tragweite in der Kirchengeschichte geworden. Dabei wurde oft vergessen, welche konkreten Situationen hinter seinen oft leidenschaftlichen Briefen stehen und mit welchen Problemen der hellenistischen Gesellschaft im römischen Imperium die früheste Kirche zu kämpfen hatte.

Der ‚Paulustag‘ möchte nicht einfach wiederholen, was im Theologiekurs *TKL* erarbeitet wurde und in den Glaubenskursen *KGK* nur am Rand zur Sprache kam, sondern durch die aufmerksame Lektüre seiner Korrespondenz mit der christlichen Gemeinde von Korinth einen Apostel entdecken, der von seelsorgerlichem Eifer getrieben neue Antworten suchte. Viele Klischees vom ‚Frauenfeind‘, vom ‚Fälscher der Vätertradition‘, vom angefeindeten Aussenseiter, vom radikalen Konvertiten und komplizierten Briefeschreiber, werden einem differenzierteren Bild von einem Menschen weichen, der um Christi willen alle Vorzüge der Religion, der Bildung und des gesellschaftlichen Standes aufgegeben hat; eines Menschen, der durch häufige Strapazen und Gefangenschaften, durch chronisches Leiden geplagt, dennoch unbeirrt eine ungeheure Missionsarbeit geleistet hat – getrieben von einer Unruhe: «Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!» (1 Kor 9,16). – Was dieser Mann uns heute zu sagen hat, möchten wir aufgrund der Lektüre des 1. und 2. Korintherbriefes neu entdecken.

**Referentin:** Frau Dr. theol. Marie-Louise Gubler, Zug

**Datum/Zeit:** Samstag, 6. September 2003, 9 – 17 Uhr

**Ort:** Katholisches Akademikerhaus, Hirschengraben 86, 8001 Zürich (beim Central)

**Kosten:** Fr. 50.—

**Anmeldung:** bis 30. August 2003 beim Sekretariat TKL, Postfach 1558, 8032 Zürich, Tel. 01 261 96 86  
Fax 01 261 96 88, E-Mail: info@theologiekurse.ch

## Mitgliederversammlung des Freundeskreises TKL/KGK 2003

Der Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK lud anlässlich seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zu einem Wochenende vom 5. – 6. April 2003 ins Kloster Ilanz ein. Ein aussergewöhnliches Erlebnis war der Impuls-Nachmittag vom 5.4.2003 mit Abt Dr. Daniel Schönbächler, Disentis über "Spiritualität im Alltag."

### Impuls-Nachmittag zu "Spiritualität im Alltag" mit Abt Daniel Schönbächler

"Spiritualität" – im christlichen Glauben Ausdruck für Gebet, Kontemplation, Mystik, Rückbindung an Gott – ist zum Modewort geworden und wird heute häufig mit der Esoterik in Verbindung gebracht und entsprechend vielschichtig gedeutet. Im Gespräch über Spiritualität drängt sich deshalb eine Klärung des Begriffes auf.

In der benediktinischen Tradition hat Spiritualität mit Gottsuche zu tun. Gott lässt sich aber nur finden, wenn wir uns selbst finden, wenn wir wach werden gegenüber unseren Lebensimpulsen, d.h. wenn wir wahrnehmen, was uns bewegt, was uns so oder anders handeln lässt, was uns wichtig ist im Leben, welches Lebensgefühl uns in welchen Situationen begleitet. In diesem Zusammenhang sind unsere Schwächen, Probleme und Stolpersteine wertvolle Hinweise und Chancen. Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass das Unbewusste in unserem Leben oft eine entscheidende Rolle spielt.

Abt Daniel Schönbächler hat dabei Spuren skizziert, die uns auf dem Weg unserer Entfaltung unterstützen können:

- Jedes Ding und Lebewesen hat die innere Bestimmung, das zu verwirklichen, was es im eigentlichen ist. So ist zum Beispiel das Lebensgesetz des Wassers, abwärts zu fließen. Wenn sich ihm Hindernisse in den Weg stellen, rennt es dagegen an oder sucht sich einen Umweg.
- Auch wir Menschen sind darauf angelegt, unser Leben zu vollziehen. Die Persönlichkeitsstruktur prägt die Entfaltung des einzelnen Menschen. Solange wir einen Lebensimpuls leben dürfen und können, ist es einfach. Wenn es für einen Aspekt unseres Lebens ein Hindernis gibt, müssen wir diesen Aspekt leben (bewegt von Kampf oder Flucht). Darin enthalten ist das Thema von Freiheit und Zwang und die Frage, wie wir mit Hindernissen umgehen.
- Das Leben vollzieht sich ganzheitlich im Sinne eines umfassenden Bildes unseres Lebensorganismus, aufgezeigt an fünf Ebenen einer Pyramide: Physische Ebene, Energetische Ebene, Mentale Ebene, Symbol Ebene, Ebene der Transzendenz.

- Das Enneagramm, eine Typologie mit neun verschiedenen "Menschentypen", kann auf dem Weg, sich selber kennen zu lernen ein wertvoller Wegweiser sein.
- Leben lässt sich verändern. Bewusstwerdung ist der erste Schritt zur Veränderung. So können unsere Schwächen zum kreativen Potential unserer Entfaltung werden.

### Jahresversammlung

Unsere Ordentliche Mitgliederversammlung vom 6. April 2003 begann nach dem Sonntagsgottesdienst. Es nahmen 19 Personen teil, 20 haben sich entschuldigt (aktueller Mitgliederbestand Ende 2002: 134. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag gleich wie 2002 zu belassen, d.h. Fr. 20.-- + Fr. 15.-- für die Kurszeitung. Alle unsere Publikationen erscheinen in der Kurszeitung, welche ein hervorragendes Fachblatt mit theologischen Beiträgen ist.

Sr. Lena Bühler, Vize-Präsidentin, wurde nach 10-jähriger Vorstandsarbeit verabschiedet, nicht aber als Mitglied des Freundeskreises. Unser Präsident Alois Schaller würdigte die Vorstandsarbeit von Sr. Lena eindringlich. "Sie war sehr aktiv, hilfsbereit und hat viel gesät."

Mit Applaus wurde Frau Maria Janser, Meggen, als neue Vize-Präsidentin in den Vorstand gewählt.

Fürs Jahresprogramm 2003 gab es verschiedene Vorschläge:

- Ausstellungsbesuch "Die Bibel in der Schweiz"
- Das Buch Jona: Glauben aus dem Bauch (existenzielle Bibelexegese)
- Paulus neu entdecken

Die Veranstaltungen werden in der Kurszeitung bekannt gegeben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen endete das erlebnisreiche Wochenende, das wir in einer wohlthuend freundschaftlichen und stimmigen Atmosphäre erfahren haben.

*Marisa Janser und Edeltraud Ammann*

**Die nächste Jahresversammlung ist angesetzt auf  
Samstag, 27. März 2004 in Luzern**

**VORLESUNGSKURSE**

<b>Dogmatik 1</b>	<i>Zürich und Luzern</i>	Dr. Odilo Noti
	<i>Luzern Beginn:</i>	Montag, 20. Oktober 2003
	<i>Zürich Beginn:</i>	Donnerstag, 23. Oktober 2003
<b>Altes Testament 2</b>	<i>Zürich</i>	Dieter Bauer
	<i>Beginn:</i>	Montag, 20. Oktober 2003
	<i>Luzern</i>	Dr. Walter Bühlmann
	<i>Beginn:</i>	Donnerstag, 23. Oktober 2003

Die einzelnen Daten der Vorlesungen werden in der Oktober-Kurszeitung bekanntgegeben.

**FERNKURS**

<b>Dogmatik 1</b>	Studienwochenende	Dr. Odilo Noti
	<i>Bildungszentrum Matt</i>	15./16. November 2003
<b>Altes Testament 2</b>	Studienwochenende	Dr. Walter Bühlmann
	<i>Bildungszentrum Matt</i>	10./11. Januar 2004

**Anmeldungen für das Studienjahr 2003/2004**

Die Anmeldung für den Vorlesungs- und Fernkurs bitte mit beiliegendem Anmeldeformular bis **31. August 2003** an das Sekretariat senden.

Auch einen eventuellen **Unterbruch** auf beiliegendem Anmeldeformular **unbedingt mitteilen. Danke!**

**Wichtig!**

**Allen neuen TKL-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern  
empfehlen wir die Teilnahme am  
Einführungswochenende in den Theologiekurs  
20./21. September 2003**

Was ist Theologie? Und was heisst Theologie studieren? Es geht um einen ersten Einblick in die Einheit und Vielfalt der Theologie – ein Kennenlernen von Disziplinen und Curriculum, Hilfsmittel und Grundlagenwerken. Antworten auf praktische Fragen und Erfahrungsberichte von ehemaligen TeilnehmerInnen erleichtern den Einstieg in den laufenden Kurs. Das detaillierte Programm liegt den Unterlagen bei, welche die Neueintretenden im Sommer erhalten.

# THEOLOGIE VERSPRICHT HOHEN KURSGEWINN.

## THEOLOGIEKURS TKL

Ein Studiengang durch die Hauptgebiete der Theologie.  
Ab 20. Oktober 2003, 4 Jahre, 8 Semester, als Abendkurs  
jeweils Mo/Do in Zürich und Luzern oder als Fernkurs mit  
Studienwochen und Studienwochenenden  
in Bildungshäusern der Zentralschweiz.  
Info-Abende am 23. Juni in Luzern  
und am 26. Juni in Zürich.

## KURS «BIBEL VERSTEHEN»

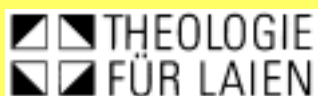
Ein Lehrgang durch das Erste und das Neue  
Testament. Oktober 2003 bis Juni 2004  
Kurse an 16 Orten in der Deutschschweiz  
sowie als Wochenendkurs (6 Wochenenden)  
in Bildungshäusern der Zentralschweiz.

## KURS «CHRISTLICH LEBEN»

Eine Auseinandersetzung mit fundamentalen Glaubens-  
fragen: Was sind Sinn und Ziel des Lebens? Warum muss  
es die Kirche geben? Worum geht es in Moral und Ethik?  
Oktober 2003 bis Juni 2004  
Kurse an 14 Orten in der Deutschschweiz  
sowie als Wochenendkurs (6 Wochenenden)  
in Bildungshäusern der Zentralschweiz.

Investitionen mit Gewinn fürs Leben.

Weitere Auskünfte:  
Telefon 01 261 96 86  
[www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)



Mit dem nebenstehenden Inserat werben wir zur Zeit für unsere Kurse. Der Bezug zu ähnlichen Inseraten mit gleichen Gewinnversprechungen aus der Wirtschaftswelt ist keineswegs blosser ‚Werbegag‘, sondern eigentlich tief ernst zu deuten.

Zahlreich und attraktiv sind die verlockenden Anlage-Empfehlungen von Banken, Postfinance, Versicherungen usw.. Die Börsenkurse von Dow Jones, Nasdaq, Nikkei und Swiss-Market gehören heute so selbstverständlich zu den Tagesnachrichten wie die Wetterprognosen. So wird schon jedem Kind klar, worauf es im Leben ganz zentral ankommt: aufs Geld. Glaube und Vertrauen in den Tauschwert des Geldes suggerieren wie nichts anderes Glück, Sicherheit und Erfolg im Leben. Wen wundert's, dass angesichts dieser immensen Wertschätzung des Geldes von Theologen provokativ festgestellt wird: der Glaube an das Geld hat den Glauben an Gott abgelöst! Geld und Marktwirtschaft haben für manche Menschen gleichsam eine religiöse Bedeutung erhalten: sie sind ganz klar zur *alles bestimmenden Macht und Wirklichkeit* im Leben und auf der Welt geworden.

Was aber diese schwergewichtige neue Wertsetzung im Kleinen und im Grossen auch an Illusion, Trug und Leid in sich birgt, ist in jüngster Zeit bereits in vielen Belangen drastisch zutage getreten. Und das lässt doch auch schon wieder vermehrt nach der anderen Art von Investitionen fragen – über das Materielle und Diesseitsbezogene hinaus. Religion erscheint zwar oft veraltet, bleibt aber über alle Trends hinweg topaktuell. Religion, welche dazu dient, Persönlichkeit und Individualität auszubilden, Erfahrungen von Leid, Unrecht und Schuld verarbeiten zu können, in ausseralltäglichen Situationen Orientierung zu geben, ein geordnetes, erschütterungsfestes Bild der Welt auszubilden und auch Gemeinschaft zu stiften, welche den Einzelnen trägt und das viele Unbegreifliche und Unerklärliche aushalten lässt. Als solche Investitionen möchten wir unsere Kurse empfehlen – mit guten Gewinnaussichten!

Ernst Ghezzi

## Werben auch Sie wieder für unsere Kurse!

Mitte Mai ist die Werbung für unsere neuen Kurse angelaufen. Kurzartikel in den Pfarrblättern sowie Inserate in weiteren kirchlichen und kirchennahen Zeitschriften machen auf unser Kursangebot aufmerksam. Den Pfarrämtern in den neuen Kursregionen haben wir Prospekte zugestellt – zum Auflegen in den Schriftständen von Kirchen und Pfarreizentren.

Nach allen Erfahrungen der Vergangenheit sind aber die aktiven KursteilnehmerInnen und ehemaligen AbsolventInnen unsere besten Werbeträger. Ihre Weiterempfehlung unter Bekannten, im Freundeskreis und in der Pfarrei sind die überzeugendste Reklame! Sie haben auch schon öfters dafür gesorgt, dass unsere Kursprospekte tatsächlich in den Pfarreien aufgelegt wurden!

**«Bibel verstehen» an 16 Kursorten  
und als Wochenend-Kurs (Sa/So)**

Aarau (Di)	Olten (Mi)
Bern (Mi)	Pfäffikon SZ (Do)
Gossau SG (Di)	St. Moritz (Do)
Kleindöttingen (Do)	Schaan FL (Do)
Klosters (Mi)	Seewen SZ (Mi)
Liestal (Mo)	Thusis (Mi)
Luzern (Mo)	Winterthur (Di)
Malters (Mo)	Zürich (Do)

Die Kurse beginnen in der zweiten Oktoberhälfte 2003 (Kurstag in Klammern) und dauern bis Ende Juni 2004. Zu den meisten Kursen wird im August ein Informationsabend angeboten. Nähere Auskunft erhalten Sie beim Kurssekretariat.

**BIBEL VERSTEHEN**

MEHR ERFAHREN.  
MEHR WISSEN.  
MEHR HINTERFRAGEN.  
MEHR GLAUBEN.  
EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 1

**CHRISTLICH LEBEN**

MEHR SINN.  
MEHR GEMEINSCHAFT.  
MEHR ETHIK.  
MEHR GLAUBEN.  
EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 2

**«Christlich leben» an 14 Kursorten  
und als Wochenendkurs (Sa/So)**

Basel (Do)	Stans (Mi)
Biel (Do)	Sursee (Di)
Heerbrugg (Mo)	Thun (Di)
St. Antoni FR (Mo)	Visp (Mi)
St. Gallen (Di)	Wohlen (Di)
Schaffhausen (Mi)	Zug (Mo)
Solothurn (Do)	Zürich (Mo)

Die Kurse beginnen in der zweiten Oktoberhälfte 2003 (Kurstag in Klammern) und dauern bis Ende Juni 2004. Zu den meisten Kursen wird im August ein Informationsabend angeboten. Nähere Auskunft erhalten Sie beim Kurssekretariat.

**Studienbeginn und neues Studienjahr  
beim Theologiekurs TKL**

Für das Studienjahr 2003/2004 stehen folgende Fächer auf dem Programm:

Wintersemester 2003/04	Dogmatik 1 Altes Testament 2
Sommersemester 2004	Moraltheologie 1 Kirchengeschichte

**Informationsabende zum TKL** jeweils 19 Uhr  
**Luzern** Höhere Fachschule *hsl*, Abendweg 1 Mo, 23. Juni  
**Zürich** Centrum 66, Hirschengraben 66 Do, 26. Juni

**MIT-  
DENKEN  
STATT  
MIT-  
LAUFEN.**

THEOLOGIEKURS  
FÜR LAIEN  
TKL

Verlangen Sie unsere Prospekte – oder erkundigen Sie sich unter:

**[www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)**

dein wille  
 wir wissen worauf du hinaus wolltest  
 als du uns dir ähnlich geschaffen hast  
 kinder der erde die sterben müssen  
 deine töchter und söhne fähig die liebe zu lernen  
 schon jetzt mitten im krieg  
 wir kennen deinen willen gott  
 leben in seiner fülle hast du uns allen versprochen  
 nicht nur den weissen nicht nur den reichen  
 nicht nur denen die kaffee trinken  
 auch denen die ihn pflanzen und ernten  
 wir danken dir für deine vielen du sollst  
 mit ihnen fragst du uns nach unseren geschwistern  
 den bäumen und den tieren  
 dem wasser und der luft  
 nach unserer zeit fragst du  
 und nach dem was uns wichtig ist  
 eines tages gott werden wir alle deine du sollst  
 verwandeln in ein grosses ja ich will  
 ja wir werden die fremden nicht mehr hassen  
 und die mauern der trennung einreissen  
 und die gewalt wird nicht mehr wohnen bei uns  
 wir werden sie nicht füttern und hätscheln  
 nicht bezahlen und nicht für allmächtig halten  
 dein wille wird geschehen  
 auch in unserem land

*Dorothee Sölle*

(aus: dies., loben ohne lügen. Gedichte, Berlin 2000)



## KURSZEITUNG

Erscheint fünfmal jährlich (Oktober, Dezember, Februar, April, Juni)  
 Auflage: 1950

Redaktionsteam: Felix Senn, Ernst Ghezzi, Marianne Kiefer  
 Postfach 1558, 8032 Zürich, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88

Herausgeberin: Interdiözesane Vereinigung Theologische Kurse für katholische Laien  
 und Katholischer Glaubenskurs (Vereinigung TKL/KGK)

Präsidentin: Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer  
 Neptunstr. 16, 8032 Zürich, Tel. 01 261 28 30

Rektor: Prof. Dr. theol. Albert Gasser  
 Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur, Tel. 081 353 66 52

Abonnements: Inland Fr. 20.--, Ausland SFr. 25.--  
 Aktive KursteilnehmerInnen erhalten die Kurszeitung kostenlos.

Inserate: auf Anfrage

Druck: Nyffeler Druck + Kopie, Zürich

Kurssekretariat: Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Postfach 1558, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88  
 E-Mail: [info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch) – Homepage: [www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)

Bürozeiten: Montag - Freitag von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Bibliothek: Dienstag und Donnerstag, 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Das Team: Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung (ausser Dienstag)  
 Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung (Dienstag bis Donnerstag)  
 Marianne Kiefer, Sekretariat TKL, Bibliothek (ausser Montag)  
 Verena Maria Wyss, Sekretariat KGK (ausser Mittwoch)